

11. Eine Klassengemeinschaft bilden und stärken

Es ist kaum verwunderlich: Klassen, in denen sich die Schüler näher kennen, sich akzeptieren und achten und in denen ein Gefühl des Zusammenhalts herrscht, weisen im Vergleich zu Lerngruppen, bei denen das nicht der Fall ist, viel weniger Unterrichtsstörungen auf. Obwohl dies unmittelbar einleuchtet, fördern nicht alle Lehrerinnen und Lehrer den Zusammenhalt in ihren Klassen systematisch. Daher stellen wir verschiedene Möglichkeiten vor, wie Sie an der Bildung einer Klassengemeinschaft arbeiten können. Anschließend erläutern wir den Klassenrat, in dem alle Fäden der Klasse wöchentlich zusammenlaufen.

11.1 Den Zusammenhalt in der Klasse stärken

Wenn Sie als Klassenleitung eingesetzt werden und recht viele Stunden in Ihrer Klasse unterrichten, dann haben Sie unterschiedliche Möglichkeiten, den Zusammenhalt in der Klasse zu stärken:

11.1.1 Kennenlernen und Teamgeist

Gerade zu Beginn eines Schuljahres sind Übungen sinnvoll, in denen die Schülerinnen und Schüler der Klasse sich kennenlernen. Gezielte Übungen finden sich mannigfaltig in der Literatur²²³, allerdings sind sie mitunter so angelegt, dass nur eine Schülerin oder ein Schüler spricht, während die Klasse zuhören muss. Wir empfehlen, hier sehr genau hinzusehen, da sonst Leerlauf entsteht. Unser Tipp sind Übungen wie „Finde jemanden, der ...“²²⁴, in denen alle Schülerinnen und Schüler in wechselnder Partnerarbeit gleichzeitig miteinander kommunizieren. Die teamgeistbildenden Übungen für Gruppen können unterschiedliche Schwerpunkte haben.

- **Kennenlernen:** Einige Aktivitäten legen ihren Schwerpunkt auf ein besseres Kennenlernen und eine vertiefte Kommunikation miteinander. Diese Übungen weisen vor allem den Charakter von Partner- oder Gruppeninterviews auf. Sie regen die Schülerinnen und Schüler an, gegenseitig etwas von sich zu berichten oder einem Partner aufmerksam zuzuhören und so eine gute Beziehung aufzubauen, um miteinander arbeiten zu können.
- **Interaktion und Bewegung:** In anderen Übungen stehen körperliche Aktivitäten im Mittelpunkt, so dass die Schüler über Bewegung in Interaktion gebracht werden. Ihr Einsatz kann eine Atmosphäre der Achtsamkeit und des rücksichtsvollen Umgangs miteinander befördern. Klassen oder auch ganze Schulen, in denen die Atmosphäre durch große Unruhe, schwierige Schülerinnen und Schüler oder Klassen gekennzeichnet ist, können überlegen, solche Übungen verstärkt einzusetzen.
- **Teamgeist und Selbstwertgefühl:** Wenn es darum geht, in den Klassen eine positive, zugewandte Stimmung zu erzeugen oder zu verstärken, dann gibt es dazu viele Übungen: sich freundlich begrüßen, sich loben und ermutigen, positiv fokussieren, Wertschätzung ausdrücken usw. Diese Übungen stärken nicht allein den Teamgeist, sondern auch das Selbstwertgefühl des Einzelnen.

- **Vertrauen:** Andere Übungen fördern besonderes das Vertrauen zwischen den Mitschülern, sind aber auch bereits voraussetzungsreich, da sie bereits einen respektvollen Umgang miteinander erfordern.

Alle lernen alle Namen – die Namenskette



Wenn Sie eine Übung durchführen möchten, bei der alle Schülerinnen und Schüler wechselseitig ihre Namen lernen, können Sie die Namenskette nutzen, die Sie im Downloadbereich finden.

11.1.2 Klassenfahrten und Wandertage

Wenn es darum geht, den Zusammenhalt in der Klasse zu stärken und das soziale Miteinander zu fördern, sind Angebote der Erlebnispädagogik und des Teamtrainings sinnvoll. Wählen Sie die Klassenfahrten und Wandertage so aus. Denken Sie an einen Tag „Teamtraining in Wald“ oder an eine Klassenfahrt mit Abenteuerelementen. Eine Vielzahl von professionellen Anbietern erleichtert hier die Planung und Durchführung.²²⁵

11.1.3 Unterricht

Gegenseitiges Vertrauen entsteht im gemeinsamen Gespräch. Unterricht, in dem die Schülerinnen und Schüler ausschließlich der Lehrkraft zuhören müssen, bietet diesbezüglich wenige Gelegenheiten. Gleiches gilt für hochgradig individualisierten Unterricht, in dem die Heranwachsenden mit Kompetenzrastern ein individuelles Arbeitsprogramm haben und zur Bearbeitung der Lernaufgaben keine Kooperation gefordert ist.²²⁶

Wir raten daher dazu, den Unterricht so zu gestalten, dass die Heranwachsenden im kooperativen Klassenzimmer miteinander lernen.

- **Sitzordnung:** Ändern Sie in neuen Klassen die Sitzordnung im Monatsrhythmus, so dass die Schülerinnen und Schüler immer wieder neben anderen sitzen. So lernen sich so nach und nach alle kennen.
- **Kleingruppenarbeit:** Unterricht, in dem die Schülerinnen und Schüler an Tischgruppen zusammensitzen, ermöglicht vielfältige fachlich-inhaltliche Gesprächsgelegenheiten. Wer mit dem Kooperativen Lernen vertraut ist, der kann gezielt soziale Lerngelegenheiten in das fachliche Lernen integrieren:
 - Methoden des Kooperativen Lernens wie das Gruppenpuzzle oder das Lerntempoduett schaffen vielfältige Kommunikationsanlässe, in denen ein Austausch über die Tischgruppen hinaus erfolgt.
 - In neuen Lerngruppen kann man anfänglich häufig neue Tischgruppen bilden. So lernen sich alle kennen. Dabei sollten Zufallsmethoden der Gruppenbildung genutzt werden.²²⁷
 - Die Zusammenarbeit innerhalb der Tischgruppen kann durch zeitlich überschaubare teambildende Aktivitäten gefördert werden. Dabei haben die Mitglieder einer Gruppe die Gelegenheit, Arbeitsbeziehungen aufzubauen, so dass sie sich einander verbunden fühlen.²²⁸

11.2 Klassenrat

Viele Herausforderungen der Klassengemeinschaft lassen sich im Klassenrat bewältigen. In ihm wird deutlich, dass die Regeln der Klasse nicht nur auf dem Papier stehen. Im Klassenrat werden Fragen und Probleme der Klasse besprochen. Es können aber auch aufgetretene Unterrichtsstörungen und Regelverletzungen diskutiert und gemeinsam Konsequenzen gezogen werden. Diese Thematisierung reduziert mittelfristig viele Störungen. Denn das Verhalten wird – wie auch die Festlegung der Regeln – zur Sache der Schülerinnen und Schüler. Die Mitverantwortung der Schülerinnen und Schüler für störungsfreien Unterricht wird so unmittelbar erlebbar.²²⁹ Dies macht den Klassenrat sehr wirksam.²³⁰ Er ist daher ein zentrales Element einer funktionierenden Klassengemeinschaft, ein wirksames Element auf dem Weg zum störungsfreien Unterricht und auch ein demokratisches Übungsfeld.

Wer bereits mit dem Klassenrat arbeitet, wird wissen, wie viele soziale Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler dabei erlernen. Beim Klassenrat erfahren sie, dass ihre Probleme ernst genommen werden. Sie lernen sich einzubringen, auf andere einzugehen und Kompromisse zu schließen. Die Dimension des Miteinanders steht hier im Vordergrund. Außerdem gibt es die Möglichkeit, Aufgaben zu übernehmen und diese selbstständig auszuführen – was das Selbstwertgefühl stärkt.

So geht es

Vorbereitung

- **Feste Stunde:** Voraussetzung für die Wirksamkeit des Klassenrates ist es, dass für ihn wöchentlich eine feste Stunde im Stundenplan vorgesehen ist.
- **Stuhlkreis:** Die Schülerinnen und Schüler sitzen im Stuhlkreis. Die Tische werden dazu immer an den Rand des Klassenraumes gestellt. Das kann so eingeübt werden, dass der Stuhlkreis bereits zu Beginn des Klassenrates selbständig aufgestellt wird (s. Kap. 10.5).
- **Tagesordnung:** An einer Wand im Klassenraum gibt es eine zentrale Stelle, an der die Schülerinnen und Schüler ihre Ideen für den kommenden Klassenrat notieren können, zum Beispiel unter den folgenden Kategorien:

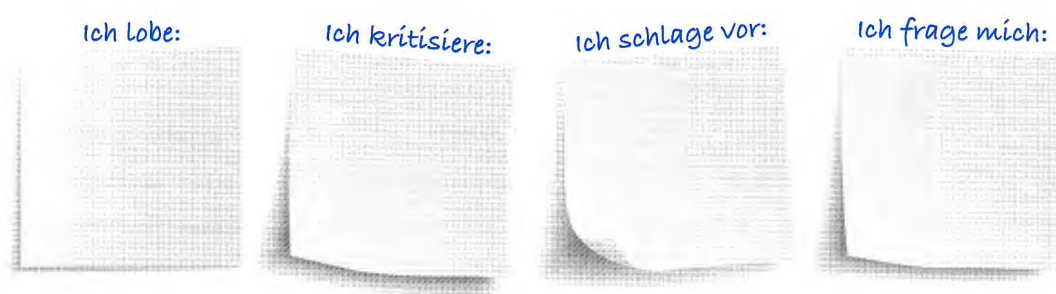


Abbildung 22: Vorlagen zum Klassenrat

Diese vier Blätter hängen aus. Alle Klassenmitglieder können ihre Anregungen dort im Verlauf der Woche eintragen. Sie müssen ihre Einträge namentlich kennzeichnen.

Durchführung

- **Blitzlichtrunde:** Wir beginnen unseren Klassenrat immer mit einer kurzen Blitzlichtrunde, in der die Schülerinnen und Schüler auf die vergangene Woche zurückblicken. Was hat ihnen Freude bereitet? Was hat sie bedrückt? Was war besonders? Was ist ihnen besonders gelungen? Diese Phase schafft für die folgende Diskussion eine Atmosphäre der Offenheit, des Vertrauens und der Achtung, die gerade bei schwierigen Themen sehr hilfreich ist.²³¹
- **Tagesordnung:** Unmittelbar vor Beginn des Klassenrats werden die Listen gesichtet und eine Tagesordnung für den Klassenrat entwickelt. Dies können die Klassensprecher in Rücksprache mit der Lehrkraft machen.
- **Aufgabenverteilung:** Zu Beginn der Klassenratssitzung werden die folgenden Aufgaben bzw. Ämter verteilt:
 - Gesprächsleitung
 - Melde- bzw. Rednerliste
 - Zeitwächter
 - Beobachter von Störungen
 - Protokollführung
- **Gespräch:** Dann beginnt der Klassenrat. Nach und nach werden die Tagesordnungspunkte im Kreisgespräch thematisiert. Bei entsprechenden Zeitvorgaben können so in einer Stunde zwei bis fünf Themen besprochen werden.
- **Abschluss:** Etwas zehn Minuten vor Stundenende sollte die Gesprächsleitung auf das Ende des Klassenrates hinsteuern: Was haben wir heute besprochen? Was ist vereinbart worden? Was gehört ins Ergebnisprotokoll? Das Ergebnisprotokoll ist meist der Ausgangspunkt der kommenden Klassenratssitzung.

Rollen

- **Rolle der Lehrkraft:** Sie stellt am Anfang die Funktion, den Ablauf und die Regeln des Klassenrats vor. Und sie organisiert das Rotieren der oben genannten Aufgaben, so dass alle im Verlauf der Wochen und Monate daran beteiligt werden. Nach unserer Erfahrung können die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5 die meisten Aufgaben angemessen übernehmen. Allerdings erweist sich die Gesprächs- und auch die Protokollführung mitunter als eine Herausforderung. Hier entscheiden Sie, wann Sie auch diese Aufgaben Schritt für Schritt an Ihre Schülerinnen und Schüler übergeben. Meist ist dies bereits gegen Ende der 5. Klasse möglich.
- **Gesprächsleitung:** Derjenige, der die Gesprächsleitung übernimmt, stellt die Tagesordnung vor und leitet zum neuen Tagesordnungspunkt über. Während eines Tagesordnungspunktes kann er auch Rückfragen stellen und gemeinsam mit dem „Störungsbeobachter“ einen geregelten Gesprächsverlauf einfordern. Wenn Schülerinnen und Schüler anfangen, die Gesprächsleitung zu übernehmen, ist es vorteilhaft, wenn sie direkt neben der Lehrkraft sitzen. So können sie bei Unsicherheiten schnell einen Rat einholen.
- **Rednerliste:** Die Schülerin bzw. der Schüler, der die Rednerliste führt, benötigt eine feste Unterlage und notiert die Namen der Schülerinnen und Schüler in der Reihenfolge, in der sie sich melden. In den unteren Jahrgangsstufen können diese

Aufgabe auch zwei übernehmen: Einer notiert die Namen, der andere ruft die Gesprächsteilnehmer auf.

- **Zeitwächter:** Der Zeitwächter signalisiert durch eine Symbolkarte, dass die Gesprächszeit abgelaufen ist.
- **Störungen beobachten:** Der „Störungsbeobachter“ bekommt eine Klassenliste, wo er Störungen mit Strichen notiert. Je nach Anzahl der Störungen kann die Lehrkraft später Gespräche führen oder Maßnahmen ergreifen.
- **Protokollführung:** Wer das Protokoll führt, hat die Aufgabe festzuhalten, welche Vereinbarungen oder Absprachen getroffen werden. Das Anfertigen ist in hohem Maße abhängig von den schriftlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Hier können Sie entscheiden, wer diese Aufgabe übernehmen kann.

Regeln

Damit der Klassenrat seine Wirksamkeit entfalten kann, sind einige Regeln zu beachten. Werden sie konsequent umgesetzt, wird sich im Laufe der Zeit eine ausgeglichene Mitarbeit aller im Klassenrat einstellen.

- **Namentliche Kennzeichnung:** Damit unsachliche und diffamierende Beiträge ausbleiben, werden alle Eintragungen mit dem Verfasseramen gekennzeichnet. Nicht namentlich gekennzeichneten Einträge werden nicht in die Tagesordnung aufgenommen. Häufen sich dennoch anonyme Einträge, wird dies selbst Gegenstand des Klassenrates. Da die Schülerinnen und Schüler meist wissen, wer die anonymen Einträge vorgenommen hat, wird das Gespräch zielgerichtet sein. Wenige Minuten sind ausreichend.
- **Die Rednerliste wird eingehalten:** Nur wenn die Rednerliste streng eingehalten wird, werden die Schülerinnen und Schüler den Klassenrat akzeptieren. Das bedeutet, dass auch die Lehrkraft sich melden muss und dort aufgeführt wird, wenn sie sich inhaltlich an dem Gespräch beteiligen möchte.
- **Kritik und Lob bilden eine Einheit:** Gerade in den ersten Jahren des Klassenrates muss deutlich werden, dass es nicht darum geht, ausschließlich negative Kritik zu äußern. Daher bestehen wir darauf, dass der, der eine negative Kritik äußern möchte, immer auch ein Lob formuliert. Das führt dazu, dass anfänglich auch oberflächliches Lob ausgesprochen wird: „Ich lobe die Schule.“ Wenn Sie dies problematisieren, entwickeln die Schülerinnen und Schüler eine Vorstellung, wie inhaltlich ertragreiches Lob formuliert wird.
- **Lob darf nicht zur Kritik werden:** „*Ich lobe Rabea dafür, dass sie Jasmin davon abgehalten hat, das Smartphone von Julius auf den Boden zu werfen.*“ Hier wird ein Lob genutzt, um indirekt Jasmin zu kritisieren. Besser ist es hier, die Kritik auch als solche zu formulieren. Und in der Rubrik „Lob“ sollte etwas Positives notiert werden. Im Klassenrat können die positiven Dinge dann als solche zur Sprache kommen. So wird inhaltliche Klarheit gefördert, die sich im Verlauf der Jahre bemerkbar macht.
- **Ruhe:** Schülerinnen und Schüler, die durch Zwischengespräche stören, werden vom Störungsbeobachter ermahnt und bekommen einen Verwarn-Strich in der Liste. Dieser kann mit einer Gelben Karte verbunden werden. Bei einem zweiten Strich gibt es dann die rote Karte. Wenn Schülerinnen und Schüler diese Sanktio-

nierung vornehmen, ist dies nicht unproblematisch, weil sie eine Rolle übernehmen, die eigentlich der Lehrkraft vorbehalten ist. Hier müssen Sie je nach Lerngruppe entscheiden, ob Sie diese Aufgabe an Schüler übertragen. Unproblematischer ist es, wenn der Störungsbeobachter zwar die Störungen notiert, Sie als Lehrkraft aber nach dem Klassenrat die Konsequenzen mitteilen oder fünf Minuten vor dem Ende die Klasse über die Störungen spricht.

Von der 1. bis zur 10. Klasse

Die Wirksamkeit ist besonders groß, wenn Schulen konsequent mit Eintritt in die Schule mit dem Klassenrat arbeiten. Der Klassenrat ist aber nicht nur eine Einrichtung der unteren Jahrgangsstufen. Seine Wirksamkeit entfaltet sich gerade dann, wenn er konsequent bis zum Ende der Schullaufbahn durchgeführt wird. „Die Probleme ändern sich, der Gesprächsbedarf bleibt.“²³²

Hinweise für die Praxis

- **Zeitwächter:** Die Dauer, mit der ein Thema besprochen wird, sollte mit der Tagesordnung bereits festgelegt werden. Immer wieder wird der geplante Zeitbedarf nicht ausreichen. Mit Blick auf den Gesprächsverlauf kann die Gesprächsleitung die Zeit verlängern. Der Zeitwächter sollte die Einzelbeiträge im Blick behalten: Ein Einzelbeitrag sollte nicht länger als eine Minute dauern.
- **Protokoll:** Das Protokoll wird in der kommenden Woche ausgehängt, so dass alle Einblick nehmen können. Es bildet den Ausgangspunkt der nächsten Klassenratssitzung.
- **Beobachtungsliste:** Wenn problematische Verhaltensweisen, die bestimmte Schüler außerhalb des Unterrichts gezeigt haben, mehrfach zum Gegenstand des Klassenrates werden, rufen die Mitschüler meist nach Sanktionen durch die Lehrkraft. Wir haben hingegen sehr gute Erfahrungen damit gemacht, die Schülerinnen und Schüler, die durch ihr Verhalten den Klassenfrieden immer wieder stören, auf die sogenannte „Beobachtungsliste“ zu setzen. Voraussetzung ist, dass der Schüler – nach einem Gespräch im Klassenrat – den Vorsatz formuliert, sein Verhalten zu verändern. Die Mitschüler beobachten dann bis zum nächsten Klassenrat, ob es ihm gelingt, sein Fehlverhalten zu reduzieren oder ganz einzustellen. Die Beobachtungen bilden dann den Ausgangspunkt der kommenden Klassenratssitzung. Dieses Vorgehen ist für die Betroffenen nicht leicht, da sie sich unter ständiger Beobachtung fühlen. Das Verhalten ändert sich meist aber schlagartig, da sie unmittelbar Rückmeldung von den Mitschülern bekommen, dass sie doch dieses oder jenes Fehlverhalten unterlassen wollten. Und wenn es dem Betroffenen gelingt, sein Verhalten positiv zu verändern, bekommt er viele gute Rückmeldungen.



Ein Beispiel aus unserem Unterricht: Justin ist in der Klasse 6f. Er hat in den Pausen mehrfach den Fußball willkürlich weggeschossen und das Spiel damit immer wieder unterbrochen. Dies wurde vor drei Wochen bereits einmal im Klassenrat besprochen. Jetzt steht Justin wieder auf der „Ich-kritisiere-Liste“ und im Klassenratgespräch wird er dafür heftig kritisiert. Mehrere Schüler sind offensichtlich empört, schließlich lassen die Mitschüler ihn doch mitspielen. Justin selbst kann sein Verhalten nicht er-

klären. Aber er nimmt sich erneut vor, dieses Verhalten zu unterlassen. Allerdings fordern einige Mitschüler, dass er jetzt genauer beobachtet werden müsse. Denn bislang habe er sich nicht verändert. Daher wird jetzt ausdrücklich in die Beobachtungsliste eingetragen, dass sein Verhalten beim Fußballspiel beobachtet werde. Im Verlauf der Woche schießt er anfänglich noch einmal den Ball willkürlich beiseite, wird dann aber sofort von den Mitspielern aus der Klasse darauf hingewiesen, dass er dieses Verhalten doch vermeiden möchte. Im kommenden Klassenrat bestätigen die Mitschüler, dass Justin jetzt viel besser mitspielt und nur noch einmal den Ball absichtlich weggeschossen habe. Justin wirkt sehr stolz. Er bedankt sich für die Rückmeldung. Justin darf weiterhin mitspielen.

11.3 Umgang mit Konflikten unter Schülerinnen und Schülern

Nicht immer werden Konflikte zwischen den Schülerinnen und Schülern zum Gegenstand des Klassenrates. Wenn man dennoch mit ihnen konfrontiert wird, ist es wichtig, den Konflikt zunächst neutral zu erkunden.

Für die Erkundung des Falles hat es sich als hilfreich erwiesen, wenn jeder Beteiligte erst einmal den Konflikt aus seiner Sicht darstellen kann. Dabei soll aber nicht nur auf die Schuld der anderen eingegangen werden, sondern auch darauf, inwiefern man selbst auch Verantwortung für die Entstehung des Konflikts trägt. Denn in der Regel sucht jeder der Beteiligten die Schuld bei den anderen, nicht bei sich selbst. Sie können sie auch auffordern zu benennen, was aus ihrer Sicht die entscheidende Ursache für den Konflikt war. Dies macht es leichter, eigenes Fehlverhalten zuzugeben, wenn man etwa auf eine Provokation reagiert hat. Denn man kann deutlich machen, dass man sich zwar falsch verhalten hat, dass man aber nicht die Schuld am Aufkommen des Konflikts trägt.

Als Lehrkraft ist man manchmal in der Gefahr, dem, der häufig an Konflikten beteiligt ist, die Verantwortung zu geben. Hier muss man sehr vorsichtig sein. Denn fühlt sich ein Schüler häufig als Sündenbock, kann ihn dies entmutigen, sein Verhalten zu verbessern. Auch können Vor-Verurteilungen von anderen ausgenutzt werden, die ihn provozieren, weil sie wissen, dass dem als schwierig bekannten Schüler später die Schuld gegeben wird, wenn er auf die Provokation reagiert hat.

So geht es

Um die Schülerinnen und Schüler diese Dinge darstellen zu lassen, können Sie ihnen einen Bogen mit Fragen geben. So sparen Sie nicht nur die Zeit einer langwierigen Anhörung, sondern Sie haben auch schriftlich, was im Gespräch vielleicht mal so dargestellt und dann wieder geändert wird, je nachdem wie es günstig erscheint. Und Sie können sich ein Bild von dem Konflikt machen, bevor Sie mit den Beteiligten ein Gespräch führen. Wichtig ist außerdem, dass solche Erkundungsbögen lösungsorientiert sind und die Schülerinnen und Schüler auch darüber reflektieren, welche Lösungen sie sehen und was getan werden kann, damit solch ein Konflikt nicht noch einmal vorkommt. Darauf sollte auch der Hauptfokus bei der Besprechung gelegt werden, anstatt sich in den vielen Einzelheiten des Falles zu verlieren.

So kann ein Bogen aussehen, den Sie den Schülerinnen und Schülern geben:



Bogen zur Erkundung eines Konflikts

Schule:	
Name:	Klasse:
Datum des Vorfalles:	Ort:
Andere Beteiligte:	
Stelle hier den Konflikt dar:	
Ich habe zu dem Konflikt beigetragen, indem ich	
Folgende Schülerinnen und Schüler haben zu dem Konflikt beigetragen:	
Wer hat wie dazu beigetragen?	
Der Konflikt wäre nicht entstanden, wenn	
Diesen Lösungsvorschlag habe ich:	
Dies möchte ich tun, damit das nicht noch einmal vorkommt:	
Das können andere tun, damit das nicht noch einmal vorkommt:	
Was ich sonst noch sagen möchte:	
Datum:	Unterschrift:

Halten wir fest

Funktionierende Klassengemeinschaften weisen insgesamt weniger Unterrichtsstörungen auf. Es muss daher im Interesse jeder Lehrkraft sein, die Klassengemeinschaft zu fördern. Dies kann durch gezielte Interaktionsübungen, aber auch durch entsprechende Klassenfahrten und Wandertage geschehen. Letztlich ist die Unterrichtsgestaltung bedeutsam: Sie muss ausreichend Gelegenheiten zur Kooperation bieten.

Wenn es darum geht, dass die Heranwachsenden lernen, ihr Verhalten als Klassengemeinschaft zu reflektieren und das Zusammenleben zu steuern, dann ist der Klassenrat unverzichtbar. Er erweist sich gleichermaßen als Instrument der Demokratieerziehung wie als wirksames Instrument zur Prävention von Unterrichtsstörungen.

Bei Konflikten, in denen eine Lehrkraft vermittelt, ist die neutrale Problemklärung sinnvoll. Dazu eignen sich Bögen, die die Schülerinnen und Schüler ausfüllen, bevor es zu einem Vermittlungsgespräch kommt.